

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mobe und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Stempel und Briefmarken
Druckerei
Gemeinde - Otto - Straße Nr. 21

Nummer 107

Mittwoch, den 7. September 1932

31. Jahrgang

Ämtlicher Teil

Oeffentliche Erinnerung betr. Vorauszahlungen auf Einkommen-, Körperschaft-, Umsatz- und Gewerbesteuer.

Bis zum 10. September 1932 sind zu entrichten:

- Ohne Schaftstrafe.** Vierteljahresvorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer von den Einkommen- und Körperschaftsteuerpflichtigen außer solchen mit hauptsächlichem Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft pp. in Höhe von einem Viertel der zuletzt festgestellten Jahressteuerpflicht (An Stelle der bisher am 10. Oktober zu entrichteten Vorauszahlungen). Ferner wird an die Einkommen- und Körperschaftsteuerpflichtigen für die Jahre 1931, soweit sie nach den zugestellten Steuerbescheiden bis zum 10. September 1932 zu entrichten sind, erinnert.
- Umsatzsteuervorauszahlungen** für Monat August 1932, soweit der Jahresumsatz 1930 mehr als 20000 RM. betragen hat. Gleichzeitig sind die Umsatzsteuervorauszahlungen einzureichen. Verzugszuschläge werden nicht erhoben, wenn die Vorauszahlungen beim Finanzamt bis zum 17. September erfolgt.

Gleichzeitig wird an die Zahlung der am 15. September fällig werdenden Gewerbesteuer 2. Teilzahlung 1932 erinnert.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden Verzugszuschläge nach 1 1/2 v. H. für jeden angefangenen halben Monat fällig. Eine besondere schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

Auf den bargeldlosen Zahlungsverkehr wird hingewiesen.

Nach dem 18. ds. Mts. werden die noch rückständigen Beträge nebst Verzugszuschlägen vom Fälligkeitstage ab auf Kosten der Steuerpflichtigen durch Postnachnahme eingezogen oder im Verwaltungswege beigetrieben.

Radeberg, den 6. September 1932. Das Finanzamt.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 6. September 1932.

Vorauszahlungen: Auf die im ämtlichen Teile erscheinende Aufforderung zu Steuervorauszahlungen wird aufmerksam gemacht.

Am vergangenen Sonntag hielt der Kindergottesdienst im Garten des Gasthofs zum Hirsch sein Jahresfest ab. Sehr zahlreich hatten sich die Kinder eingefunden um bei fröhlichem Spiel, bei einer feinen Kaffeetafel und bei einem Würstchenschmaus einen Sonntagnachmittag zu verleben, wie er nicht oft geboten werden kann. Das lustige Treiben und der Jubel der die Kinder bei den verschiedenen Spielen erfüllte, warfte Herrn Pfarrer Volker und Gemahlin und deren Eltern die Bestätigung erbracht haben, das ihnen ihr Vorhaben, den Kindern einige Stunden zu bieten denen sie sich mit Freude erinnern, reiflos glückt ist.

Die hiesige Arbeiter-Samariter-Kolonie hat ihren Gerätebestand durch Anschaffung eines überaus wichtigen Apparates, eines Pulmoirs, bereichert. Bei Ertrunkenen, Wasservergifteten usw. wird mittels diesem wertvollen Instrumentes durch Zuführung von Sauerstoff bez. Kohlendioxid die Atmung künstlich eingeleitet. Dieser Apparat wurde der Gemeindevertretung am Sonntag im Gemeindebad praktisch vorgeführt. Er steht selbstverständlich der Allgemeinheit zur Verfügung und befindet sich im Grundstücke, Königbrüderstraße 21, bei Rumpfe. Es ist zu begrüßen, daß es der Kolonie trotz aller Finanznöte möglich gewesen ist, diese wertvolle Einrichtung zu beschaffen, die sich in Notsfällen als Segen erweisen wird.

Auf die heute Dienstag Abend im Gasthof zum schwarzen Hofs stattfindende Versammlung des Frauenvereins seien alle Mitglieder und interessierende Kreise noch besonders aufmerksam gemacht. Die Verbandsvorsitzende Frau von Kosenow hat sich in dankenswerter Weise bereit gefunden, einen Vortrag zu halten, auch wird das Quartett des Kirchenchores einige Lieder zu Gehör bringen.

Dresden. Der größte Teil der hiesigen Garnison, das 1. (Räger-) Btl. des Inf.-Regts. 10 und das 3. Btl. sowie des Art.-Regt. zogen am Montag in das Mandovergelände, und zwar in die Gegend von Bismarck-Rieder-Schöna-Rohentanne-Tanneberg, wo sich am 6. und 7. September sämtliche sächsischen Truppenteile zu den Herbstübungen treffen. Die Truppen, die durch einen Fußmarsch ihr Ziel erreichten, wurden in der Innen- und Außenstadt überall auf bewacht.

Neue Tarifvereinbarungen für Gemeindefreiber. Nach dem Anfang August erfolgten eines neuen Reichsmanteltarifs für Gemeindefreiber wird an die Neufassung der sächsischen Bezirksvereinbarungen noch im Laufe dieses Monats herangezogen werden; sie soll noch vor dem 1. Oktober zum Abschluß kommen.

Dresden. Tödllich verunglückt. Auf der Fahrt nach Grillenburg verunglückte bei Tharandt der Dresdner Baumeister Hugo Göpfert mit seinem Kraftwagen schwer und starb im Freitaler Krankenhaus. Göpfert hatte sich als Städtebauer und Leiter eines Tischspielhauses einen bekannten Namen gemacht.

Dresden. Politische Robbheit. In den Morgenstunden wurde ein Nationalsozialist, der in Begleitung seiner Braut die Rosenstraße entlang ging, von mehreren Personen überfallen und zu Boden geschlagen. Der um Hilfe rufenden Braut wurde von einem der Angreifer der Mund zugehalten. Die Täter flüchteten dann in ein Grundstück der Rosenstraße. In dem sich die Kanzlei der kommunistischen Revolutionären Gewerkschafts-Opposition (RGO) befindet. Ein Straßenschild, der den Vorfall beobachtet hatte, rief das Ueberfallkommando, das sämtliche Personen, die sich in der Kanzlei der RGO aufhielten, dem Polizeipräsidium zuführte. Von den Zugeführten sind vier Personen, die als die Täter einwandfrei feststehen, vorläufig festgenommen worden.

Dresden. Sarrajani kommt. In den nächsten Tagen kommt der Zirkus Sarrajani für einige Zeit wieder nach Dresden, um in seinem Bau Vorstellungen zu geben. Direktor Stojch Sarrajani hofft, daß sich das Unternehmen durch die Spielzeit in Dresden von den schweren Schlägen, von denen es auf seiner letzten Vorstellungstour betroffen wurde, etwas erholen wird. Die Vorstellungen sollen bereits am 9. September beginnen.

Dresden. Rangierunfall. Auf dem Hauptbahnhof unter der Kofener Brücke stießen bei Rangierarbeiten zwei sogenannte Berksgruppen zusammen, wobei vier Wagen entgleisten. Drei Wagen stießen sich fest ineinander. Der Sachschaden ist bedeutend. Personen kamen nicht zu Schaden.

Dresden. Schwere Schadenfeuer. Wahrscheinlich infolge Kurzschluß gingen in der Lodwiger Straße ein Niederlageraum, ein Schuppenanbau, ein Hühnerstall und ein Schlafraum mit Waren, Möbeln usw. in Flammen auf. Der Inhaber erleidet einen besonders großen Verlust durch die Vernichtung von 4000 RM Bargeld, das er vor wenigen Tagen zum Ankauf von Bauland von Verwandten gesehen erhalten hatte; außerdem verbrannten etwa 150 Hühner.

Rameny. Belebend der Steinbrüche. Dem „Ramenyer Tageblatt“ wird aus der Radeberger Gegend, wo sich ehemals ein bedeutender Steinbruchbetrieb befand, geschrieben: Die allgemeine Not hatte viel Steinbruchbetriebe lahmgelegt. Umso erfreulicher ist es, wenn hier und da wieder neues Leben im Granitland erblüht. So arbeitet z. B. der Bruch in Cannewitz seit vorigem Sommer fast ununterbrochen. Auch in den vier Wendischböhlsberger Brüchen wird wieder gearbeitet. Starke Nachfrage war nach Säulen, Grenz-, Mauer- und Pfastersteinen. Die Verwendung des hiesigen Granits ist außerordentlich vielseitig und die Wiederaufnahme der Arbeit in diesen Steinbrüchen ein Lichtblick. Der Abtransport des Materials vom Steinbruch erfolgt teils durch Lastautos, teils durch Geshirre nach den Bahnhöfen Thonberg-Preiße und Wiesa.

Selma. 3000jährige Urnen. Bei Erdarbeiten in Großsteinberg wurden auf dem Sportplatz sieben alte Urnen gefunden; vier davon sind noch gut erhalten. Die Gefäße scheinen aus der Zeit um 1000 v. Chr. zu stammen.

Leipzig. Hypothekenschwindler. Der frühere Bankbeamte Franz Mittel, zuletzt in Leipzig wohnhaft, wurde wegen Hypothekenschwindels in Haft genommen. Angeblieh sollten die Gelder von einer Londoner Bank und von einem Baron in Paris hergegeben werden. Bei seinen Racheversuchen bezichtigte Mittel als Oberleutnant a. D. der Gardehusaren Berlin-Potsdam oder auch als Gardekürassier. Zur Deckung der „Lustlosen“ verlangte er 15 bis 20 RM. Der Betrüger schädigte nach seinen Angaben in etwa vierzig Fällen in der Leipziger und Magdeburger Gegend sowie in Düsseldorf Personen auf diese Weise.

Frankenberg. Großfeuer. Nachts brach in der Fabrik Macher in Cummersdorf Großfeuer aus, das das Fabrikgebäude vollständig vernichtete. Die Ortsfeuerwehr, die Frankenberg Motorpomppe und die Wehr von Vichtenau löschten den Brand, dessen Entstehungsurache unbekannt ist.

Zwickau. Im Kohlenkocht verunglückt. Auf dem Tiefbaukocht sind in den letzten Tagen drei Häner durch hereinbrechende Kohlen- und Gesteinsmassen verdrückt worden. Alle drei Verunglückten mußten mit schweren Verletzungen dem Krankenspital zugeführt werden.

Zwickau. Raubüberfall. Nachts drangen drei Unbekannte mit Schusswaffen in den Aufenthaltsraum der Lokomotivhalle, durchwühlten alle Behälter und verlangten von dem Beamten die Auslieferung der Kasse. Der überrollene mußte den Räubern seine geringe Barzahlung aushändigen.

Limbach. Drei Unfallopfer. In der Nähe der Fremdenherberge in der Chemnitzer Straße fand man neben zwei schwerbeschädigten Motorrädern drei Männer liegen, die in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Da die Verletzten noch nicht vernehmungsfähig sind, besteht noch keine Klarheit über den Hergang des Unglücks. Anscheinend sind die Fahrer mit ziemlicher Geschwindigkeit zusammengestoßen. Die Verletzten stammen aus Hermsdorf, Oberfrohna und Penitz.

Nationalsozialistischer Flugtag auf dem Heller. Der Flugsportverband Westsachsen, Ortsgruppe Dresden, veranstaltete am Sonntag auf dem Flugplatz Dresden-Heller einen Flugtag, dem innerhalb und außerhalb der Sperren rund 80 000 Personen beiwohnten. Außer dem Riesensflugzeug „G 38“, das von dem Flugkapitän Brauer vorgeführt wurde, zeigten noch weitere sechzehn Flugzeuge ihre künstlerischen Leistungen. Besonderen Eindruck machte Pilot Froede auf seiner Klemm-Maschine, mit der er vor einigen Tagen das Kunststück fertigbrachte, unter der Loßschwiger-Elbbrücke durchzufliegen.

Das Programm zeigte außer den Kunstflügen noch Ballonfahrten, ein Luftturnier, Ballonabschießen, Vorführung einer Hochleistungsmaschine, Fallschirmabspünge, Schleppstart eines Hochleistungsflugzeuges und als Abschluß die Vorführung eines Luftangriffes auf eine offene Stadt. Zu diesem Zweck waren Scheingebäude aufgebaut, die von drei Flugzeugen durch Abwerfen von Bomben in Brand gesetzt wurden und den Zuschauern deutlich zeigten, welchen Gefahren ein aller Bewaffnung beraubtes Volk ausgesetzt ist.

Unfall des Flugkapitäns Ritzitz. Der bekannte Flugkapitän Ritzitz erlitt nach der Vorführung seines Hochleistungsflugzeuges „Junker A 48“ (550 PS, 300 Kilometer Stundengeschwindigkeit) einen Unfall, der noch recht glimpflich abging. In etwa 40 bis 50 Meter Höhe, als der Pilot niedergehen wollte, setzte der Rotor aus. Der bösenartige Westwind drückte das Flugzeug etwa 20 Meter von „G 38“ entfernt nieder. Um nicht das hochwertige Riesensflugzeug zu rammen, riß der Pilot die Steuerung nach links; eine im gleichen Augenblick einsetzende Böe drückte das Flugzeug so heftig auf den Boden, daß das Fahrgerüst weggerissen und die Maschine unter dem linken Flügel von „G 38“ hindurch noch etwa 80 Meter weit geschleudert wurde. Ritzitz selbst erlitt nur einen Bluterguß in einem Bein und kam sonst heil davon. Von der Maschine war außer dem Fahrgerüstbruch noch der linke Flügel beschädigt und der Rotor herausgerissen.

Während der Flugveranstaltungen umfäumten 800 SA- und SS-Leute mit 250 Angehörigen der Hitler-Jugend die linke Seite des Flugplatzes. Auch Gregor Ströher und die übrigen sächsischen Führer der NSDAP waren anwesend.

Sedan- und Tannenbergfeier in Dresden. Dresden. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Dresdens veranstalteten auf dem Theaterplatz eine große Kundgebung als Sedan- und Tannenbergfeier. Nachdem die Militärvereine mit ihren Fahnen und Bannern aufmarschiert waren und im großen Biered vor dem Opernhaus Aufstellung genommen hatten, wies der Präsident des Sächsischen Militärvereinsbundes, Stadtrat Dr. Hopf, in seiner Ansprache auf die Bedeutung des doppelten vaterländischen Gedenktages hin. Er gedachte der Gefallenen und der Opfer des Weltkrieges und bezeichnete als letzte Urklade der gegenwärtigen Dymmacht Deutschlands die innere Zerrissenheit und den Parteienhaß. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er die Mahnung zur Wehrhaftigkeit und Einigkeit und geißelte in scharfen Worten die Tätigkeit der „Richtabstufungskonferenzen“ und den Schrei der anderen nach Sicherheit. Allein durch Opferwilligkeit, Tatkraft und Einigkeit aller seiner Glieder könne das Vaterland den Weg zur alten Macht und Herrlichkeit zurückfinden.

Die eindrucksvolle Kundgebung, die von Darbietungen des Julius-Dito-Bundes und der Kapelle des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker Deutschlands umrahmt war, schloß mit dem Deutschlandlied.

Turnen - Spiel - Sport

Turnverein Jahn e.V.
(Deutsche Turnerschaft).
Sonntag, den 4. September 1932.



Fußball.
Jahn - Radeburg 49 : 48 (23 : 26)
Handball.
Jahn I. - R. u. A. Dresden

In diesem Pflichtspiel erhielt Jahn kampfslos die Punkte da R. u. A. nicht trat.

Die neue Donaukonferenz.

Französisch-deutsche Annäherung.

In dem idyllisch gelegenen italienischen Ort Stresa am Ufer des Lago Maggiore nahm die Konferenz für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der ost- und südwesteuropäischen Staaten unter Vorsitz des früheren Budgetministers Georges Bonnet ihren Anfang. Auf der Konferenz handelt es sich um Ergreifung von Maßnahmen zur Behebung der wirtschaftlichen Not, in die die Agrarländer des europäischen Ostens, des Donaubens und des Balkans infolge der Schrumpfung einer landwirtschaftlichen Ausfuhr geraten sind.

Drei Probleme stehen im Vordergrund der Konferenz-beratungen um Stresa: Sicherung des Agrarexportes aus den betreffenden Ländern, Gewährung von Anleihen seitens der großen Industriestaaten Europas und Stützung der notleidenden Baluten.

Die interessierten Agrarländer machten vor kurzem einen Versuch, sich zusammenzufinden, um auf der Konferenz in Stresa

den Gläubigerstaaten gegenüber in einer gemeinsamen Front aufzutreten.

Auf der Vorkonferenz, die in den letzten Augusttagen in Warschau stattgefunden hatte, nahmen Vertreter von acht europäischen Oststaaten teil und zwar Polens, Letlands, Estlands, der Tschechoslowakei, Ungarns, Rumaniens, Bulgariens und Südlawiens. Trotzdem die Interessen der beteiligten Staaten in mancher Hinsicht miteinander divergieren, gelang es in Warschau, eine mittlere Linie zu finden und gemeinsame Forderungen aufzustellen. Die Agrarstaaten Europas verlangen von den europäischen Industriestaaten Zollpreferenzen für die Produkte ihrer Landwirtschaft und Viehzucht und darüber hinaus Einführung zollfreier Einfuhrkontingente. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß die Deckung ihrer Schulden an die Gläubigerstaaten nur auf dem Wege forcierter Warenzufuhr verwirklicht werden könne. In den Entschlüssen der Warschauer Vorkonferenz wurde deutlich zum Ausdruck gebracht, daß es keinen anderen Ausweg gebe, sich von der Last der Schulden und dem zunehmenden Druck der Abfuhrtribüne zu befreien, als die Wiederanbahnung des natürlichen Warenaustausches und die Aufhebung der bestehenden Stodung im internationalen Handel.

Es ist bemerkenswert, daß die Agrarstaaten ihre Forderungen nicht mehr an die Adresse Deutschlands und Österreichs richten, sondern in erster Linie an jene westeuropäischen Länder, die als Gläubiger in Betracht kommen, vor allem also an Frankreich, Belgien, Holland, die Schweiz und darüber hinaus an Amerika.

Mit den handelspolitischen Forderungen gehen finanzielle Wünsche Hand in Hand. Es sollen Kredite flüssig gemacht und auswärtige Anleihen zu niedrigem Zinsfuß gewährt werden, groß genug, um die Finanzmißere der Donau- und Ostländer zu bereinigen und ihre brachliegende Wirtschaft anzukurbeln.

Die Vorkonferenzen sind für Stresa in aller Stille viel weiter gediehen, als man zugeben will. Die Botschaften, die anlässlich der Lausanne Konferenz zwischen deutschen und französischen Wirtschaftsjahrvertretern wegen einer wirtschaftlichen Kooperation der beiden Länder in Mittel- und Südeuropa eingeleitet wurden, sind in den letzten Wochen mit größter Intensität fortgesetzt worden und haben sogar zur Ausarbeitung eines in Artikel gelösten Vertragsentwurfs geführt. Dieser deutsch-französische Entwurf sucht vor allem das Problem der garantierten Getreideausfuhr der mittel- und südwesteuropäischen Staaten zu gehobenen Preisen einer praktischen Lösung zuzuführen. Außerdem beschäftigt sich der Entwurf mit dem zentralen und eventuell auch der Tschechoslowakei einzuräumenden Industriepreferenzen.

Die besondere Bedeutung dieses gemeinsamen deutsch-französischen Projektes liegt darin, daß damit zum ersten Mal, wenn auch zunächst nur in engerem Rahmen der Wirtschafts- und Handelspolitik.

ein ausstichvoller Versuch unternommen wird, den bisherigen scharfen Gegensatz zwischen der deutschen und der französischen Donaupolitik zu überbrücken, nachdem alle derartigen Versuche bis vor kurzem und nicht zuletzt bei der Londoner Biermächtekonferenz an den überspannten Hegemoniebestrebungen Frankreichs gescheitert waren.

Die Verordnung zur Belebung der Wirtschaft.

Berlin, 5. September. Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft ist am Sonntag vom Reichspräsidenten von Hindenburg in Neubreda unterzeichnet worden. Sie gliedert sich in vier Teile und zwar:

1. „Entlastung der Wirtschaft“.
2. „Sozialpolitische Maßnahmen“.
3. „Kreditpolitische Maßnahmen“.
4. „Finanzpolitische Maßnahmen“.

Das Kernstück dieser Verordnung bildet die vom Reichspräsidenten v. Papen in Münster angeordnete Ermächtigung zur Einrichtung von Steuererleichterungen in Höhe von 1,5 Mill. Mark sowie zur Aussetzung von Prämien in Höhe von insgesamt 700 Millionen Mark zur Neueinstellung von Arbeitskräften, d. h. je Neueinstellung 400 Mark jährlich. Der Stichtag für die Inangastsetzung dieses Programms wird der 1. Oktober 1932 sein.

Außer dieser Verordnung des Reichspräsidenten wird eine Durchführungsverordnung erlassen werden, in der unter anderem auch die Ausforderung des Tarifwesens behandelt sein wird. Die darin enthaltenen Maßnahmen sollen umgehend in die Tat umgesetzt werden.

Ein Teil der Verordnung wird sich mit den vom Reich subventionierten Betrieben befassen. Für die Dauer der finanziellen Beihilfe müssen die Gehälter in diesen Betrieben den Gehältern in den Reichsbetrieben entsprechen.

Das Reichskommissariat für die subventionierten Betriebe in der Verordnung nicht enthalten.

Berlin, 5. September. Die Redaktion eines Berliner Mittagsblattes, daß in der Verordnung des Reichspräsidenten

ten auch die Frage eines Reichskommissariats für die subventionierten Betriebe geregelt werde, trifft nicht zu. Der Reichszentralrat hat in seiner Rede die Schaffung eines solchen Reichskommissariats angekündigt. Es sind auch Maßnahmen vorgesehen, um die subventionierten Betriebe härter in die Hand des Reiches zu bekommen. Endgültige Beschlüsse über die hierfür zu schaffende Einrichtung sind aber noch nicht gefasst worden. Die Regelung erfolgt auf dem Verwaltungs- und nicht auf dem Berordnungswege. Welche Vollmachten der Reichskommissar haben wird, läßt sich zurzeit noch nicht sagen.

Starke Belebung an der Berliner Börse.

Berlin, 5. September. Die seit Bekanntgabe des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung eingeleitete Belebung an der Berliner Börse, übte eine suggestive Wirkung auf das große Publikum aus. Die Umsätze an der Berliner Montagabörse nahmen in einzelnen Papieren ein Ausmaß an, das seit Jahren nicht gesehen wurde. Die Folge waren Kurssteigerungen an den Aktienmärkten von 2 bis 7 v. H. V. G. - Aktien überstiegen bei einem Umlauf von einer halben Million den Partkurs. Große Umsätze fanden auch in Schiffahrtswerten statt. Bedenkt man neben den Kurssteigerungen solche, die in erster Linie aus der vorausgesetzten Belebung der Wirtschaft Nutzen ziehen. Auch der Rentenmarkt bleibt ganz allgemein lebhaft und fest.

Aus aller Welt.

Stahlhelm tödlich verunglückt. Trotzdem es im Verlaufe des 13. Reichsfrontsoldatentages zu keinerlei Zwischenfällen oder gar politischen Zusammenstößen gekommen ist, sind dennoch drei Todesopfer auswärtiger Stahlhelmer in Berlin zu beklagen. Bei einer Dampfer-

fahrt auf dem Wannsee nach Potsdam fiel am Sonnabend abend in der Dunkelheit gegen 8 Uhr ein 18-jähriger Stahlhelm, Bergmann, aus Giesleben, über Bord und ertrank, ehe man ihm Hilfe zuteil werden lassen konnte. Die Leiche wurde nach kurzer Zeit geborgen. In seinem Quartier in Rohlhasenbrück verstarb während der Nacht zum Sonntag der 23-jährige Bergarbeiter Ebert aus Bitterfeld, der zum Reichsfrontsoldatentag nach Berlin gekommen war, an Herzlähmung. Man nimmt an, daß Ueberanstrengung seinen Tod verursacht hat. Schließlic ließ sich auf der Strecke der Berliner Stadtbahn zwischen Lichterfelde-Süd und Teltow ein Stahlhelmann aus Gera von einem Zuge überfahren. Der Lebensmüde wurde von den Rädern vollständig zermalmt.

Sprengstoffexplosion am Lagerfeuer. Ein Pfadfinder getötet. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Eine Gruppe Pfadfinder lagerte am Sonntag im Reiterbaber Wald. Nachdem die jungen Leute ein Feuer angezündet hatten, warfen sie Sprengkapseln, die sie vorher in einer Schmelze gefunden hatten, in die Flammen. Dabei kam es zur Explosion. Der am Feuer stehende 17-jährige Hans Stiefel aus Frankfurt a. M. wurde durch ein Sprengstück, das ihm in die Brust drang, getötet. Die Polizei ist noch mit der Aufklärung des näheren Tatbestandes beschäftigt, insbesondere mit der Klärung der Frage, woher die Sprengkapseln stammen.

Die Hildegardis-Kirche in Eibingen bei Nadesheim ausgebrannt. In Eibingen bei Nadesheim brach in der Nacht zum Sonntag im ehemaligen Kloster ein Großfeuer aus, das sich auch auf die Schule, das Rathaus und die Hildegardis-Kirche ausbreitete. Die alte Klosterkirche von Eibingen birgt Reliquien der Heiligen Hildegard, die in einem wertvollen Schrein aufbewahrt werden. Bei dem Versuch, diesen Schrein zu retten, wurde ein Postbeamter schwer verletzt. Erst in den Morgenstunden gelang es, des Feuers Herr zu werden. Die Kirche selbst ist vollständig ausgebrannt. In der Kirche befand sich eine neue Orgel, die einen Wert von 30 000 RM hat. Dagegen konnte der Schrein mit den Reliquien der Heiligen Hildegard und den anderen Reliquien gerettet werden. Die vier großen Glocken sind geschmolzen. Die Staatsanwaltschaft Wiesbaden teilte am Sonntag an der Brandstätte, es liegt der Verdacht nahe, daß es sich um Brandstiftung handelt.

Drei Opfer einer Wurstvergiftung. Aus Braunschweig wird gemeldet: Am Sonnabend wurden der Reichsbahnassistent Billers und seine beiden Söhne unter schweren Vergiftungserscheinungen in das hiesige Marienstift eingeliefert. Dort ist der Reichsbahnassistent noch am Sonnabend gestorben, während sein 13-jähriger Sohn im Laufe des Sonntags starb. Der zweite Sohn liegt noch schwer erkrankt danieder. Man nimmt an, daß die schweren Vergiftungen auf den Genuß von verdorbenen Wurstwaren zurückzuführen sind.

Zwei tödliche Abstürze am Predigtstuhl. An der Nordküste des Predigtstuhls im Wilden Kaiser find der 19-jährige Bäckergehilfe Ottenhuber und der 24-jährige Buchhändler Wendt aus Lauban in Schlesien tödlich abgestürzt. Die Leichen wurden geborgen und zu Tat gebracht.

Schweres Unglück bei einem Motorabrennen. Bei dem Motorabrennen in Osnabrück bei Göttingen ereignete sich am Sonntag ein schweres Unglück. Zwei Motorräder stießen zusammen. Durch den Anprall wurde ein Motorrad in die Zuschauermenge geschleudert; mehrere Personen wurden verletzt. Eine Person starb sofort, während eine zweite so schwere Verletzungen erlitt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen wird. Einer der Motorradfahrer trug schwere Verletzungen davon.

Die Hutshinjons in Grünland gelandet. Nach einem Bericht des Vandoogts von Südgrönland ist Leutnant Hutshinjon mit seiner Familie in der Kolonie Godthaab im Sydpropan aus Hopedale auf Labrador kommend eingetroffen. Hutshinjon beabsichtigt, seinen Flug baldmöglichst quer über das Inlandsee nach Angmagalik und danach über Island und die Faröer nach Großbritannien fortzusetzen.

Chinesischer Marschall ermordet. Der chinesische Marschall Tschangschungtschang ist nach einer Meldung des Montag aus Schanghai auf einer Station der Tsinan-Bahn von drei Männern überfallen und ermordet worden. Die Täter wurden verhaftet. Unter ihnen befindet sich der Sohn eines Generals, den Marschall Tschangschungtschang vor Jahren hingerichtet ließ.



Die Hochzeit der Donna Oretta

Roman von A. v. Sazenhofen (Nachdruck verboten.)
Er atmet tief und schwelgt. Wieder ist eine Stille zwischen beiden, bis der Fürst sagt: „Ich verstehe es. Ein Sammler versteht das, sonst ist er kein Sammler, aber ich bin trotzdem außerstande, Ihren Wunsch zu erfüllen. Dieses Bild ist der Schlüsselstein meiner Gemäldesammlung. Die moderne Zeit wird nichts Ähnliches mehr produzieren. Dieses Bild ist der Beweis, daß die Größe des Genies an kein Zeitalter gebunden ist. Ich habe gewissermaßen dieses Genie entdeckt, ich habe den begnadeten Mann selbst für gerade diesen Vorwurf interessiert. Das Bild ist mir ein Teil meiner Seele Seligkeit nicht füll. Ich bedaure, Herzog.“
Franceschetto ist aufgestanden. „Dann habe ich nur einen Weg, den Maler aufzufinden und ihn zu fragen, ob er mir eine Kopie ...“
Jetzt stehen sich beide Männer gegenüber. Der Maler hat mir versprochen, keine Kopie herzustellen, er hat überhaupt den Pinsel ganz aus der Hand gelegt. Um Ihnen aber entgegenzukommen, lieber Herzog, und da ich sehe, daß Ihnen die Sache näher am Herzen liegt, als es mit solchen Wünschen gewöhnlich der Fall ist, will ich nichts-dagegen haben, wenn sich Hartmann bereit erklären sollte, nur für Sie allein eine Kopie herzustellen.“
„Wo ist er? Wo finde ich ihn?“
„Das weiß ich leider nicht. Sie verlangen zuviel von mir.“
„Ich werde ihn finden! Verzeihen Sie, Fürst, die Dringlichkeit, mit der ich Sie überrascht habe ... Ich habe keine andere Erklärung dafür als das, was ich vorhin sagte.“
„Dann reichen Sie die Hände, der Fürst ist sehr gütig.“
Im Hotelzimmer bricht Franceschetto nahezu zusammen. „Herrgott, er ist tot! Herrgott, er ist tot!“
„Rein!“
„Zu eine Bar?“
„Ich bitte dich, laß mich!“
„Komm zu dir selbst. Das ist ja unheimlich, wie du bis das in den Kopf gesetzt hast.“

„Wahlich ... es ist etwas Unheimliches daran, aber nicht das, was du denkst. Daß ich überknappen könnte, das fürchte nicht. Das Unheimliche ist, daß die Frau auf dem Bilde in meinem Leben irgend einmal eine Rolle gespielt hat, oder spielt, oder spielen wird, ich weiß ja nicht, und daß ich ... Lieber Honoree, wenn du mir einen Gefallen tun willst, sage nichts dagegen. Du müßtest doch eigentlich solche Dinge verstehen. Das Bild ist mein Schicksal!“
„Ich glaube, Franceschetto, du hast dich in die Gestalt der Frau, die der Maler geschaffen hat, verliebt, das ist es, und Verliebte fühlen immer ihr Schicksal.“
„Du verstehst mich falsch, vielleicht ja, ich bin doch kein schwärmerischer Gynasfiast ... ein Mensch wie ich ... es muß da Zusammenhänge geben, die ich nicht kenne, die ich aber ergründen will, so wahr ich lebe.“
„Du willst den Maler veranlassen, dir eine Kopie zu machen? Es wäre doch näherliegend, du fragst nach dem Modell!“
Franceschetto hebt langsam den Kopf. „Du glaubst, Honoree, daß er ein Modell gehabt hat. Du glaubst, daß es nicht nur Phantasie ist?“
„Bestimmt hat er ein Modell gehabt, er muß eins gehabt haben.“
Franceschetto schüttelt den Kopf. „Ich weiß nicht, du wirst dich läuschen, eine Frau mit so edlen Zügen, eine Frau aus edlem Blut ... denn das muß sie sein, die steht einem Maler nicht zu einem solchen Bild.“
„Doch muß er ein Modell gehabt haben. Vielleicht hat er es Idealisiert, gab ihm den Ausdruck, den er brauchte. Das kann ein großer Künstler, ein großer Künstler ist dieser Maler bestimmt. Forchte nach dem Modell!“
Honoree hat in diesem Augenblick die beste Absicht. Modell ist Modell, denkt er, er lernt sie kennen, es wird ihn ermuntern, der ganze Zauber ist weg. Er wird die Sache wieder vergessen.
Ein paar Tage später sind alle Polizei- und Weidämter von Paris auf der Suche nach dem Namen Hartmann. „Hallo! Bitte! Hier Weidamir Place de Chaine. Spreche ich mit Ihrer Durchlaucht, dem Herzog selbst? So, danke.“ — „Ja, also?“ — „Ein Andreas Hartmann ist in Paris, hier bei uns Place de Chaine, abgemeldet am 24. August 1927, wohnen unbekannt. Bitte? Ja, wir werden zu ermitteln suchen. Meine Empfehlung, Herr Herzog.“

Dann läuten die Apparate nach allen Richtungen. „Andreas Hartmann, Maler, abgereist am 24. August 1927 wohin?“
Am Abend schnell Franceschetto aus seinem Hause auf. Telephon. Place de Chaine. „Gefunden? Rein? Herrgott, warum ist denn das nicht möglich? Ist das eine Polizei? Ich soll mich gedulden?“
Franceschetto legt den Hörer nieder. „Er wendet sich um. Ich bitte dich, Honoree, mach mir einen Whisky mit Soda. Es ist ja so dumm, wenn ein Mensch ...“
Honoree ist aufgestanden und zu einem Eckfranz gegangen. „Weißt du, daß wir zum Souper bei der Prinzessin Trandville geladen sind? Da hast du den Whisky, aber ich bitte dich, ziehe dich jetzt an, es wird Zeit!“
Franceschetto stürzt schweigend das Glas hinunter.
Im Salon der Prinzessin Trandville flüstern die Damen: „Imminicelli wird immer interessanter.“ Der Marquis de la Rochefaucauld legt ihm die Hand auf die Schulter. „Nun, alter Freund, was ist denn los, man sieht dich so selten, und wenn man dich sieht, bist du wie eine Erscheinung ... blaß, schweigend, und sucht man dich, bist du wieder verschwunden.“
Franceschetto wendet sich und lächelt gezwungen, redet ein paar Worte und ist meilensfern mit seinen Gedanken.
Ein paar Tage später. Telephon. Franceschetto kühlt sich auf seinen Schreibstisch, er hat plötzlich eine Schwäche in den Knien. Wenn doch alles Suchen umsonst war? „Wie? Bitte noch einmal den Namen! Eine Insel? Insel nicht? Halbinsel? Wie? Deutlich, ich will's mir notieren. Printendorf, Schleswig-Holstein, seit einem Jahr ... Wie? Ein Dorf? Wahrscheinlich? ... So. Danke schön!“
Franceschetto fällt in den Stuhl zurück, von dem er aufgestanden war, er atmet auf wie erlöst. Honoree schüttelt den Kopf, als Franceschetto Befehle zur Abreise gibt.
„Und wenn er nicht mehr dort ist, sondern woanders, am Südpol vielleicht.“
„Fahr ich ihm nach an den Südpol. Gehab dich wohl, Honoree, und verzeih mir. Nach dir keine Sorgen um mich! Ich war niemals so sehr bei Vernunft wie in diesem Augenblick. Ich schreibe dir.“
(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten

In unmittelbarem Anschluß an die Darlegungen des Reichswirtschaftsministers beschäftigte sich

Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krozig

mit den Steuergutscheinen. Läßt es sich, fragte der Minister, finanzpolitisch vertreten, die Jahre 1934 bis 1938 vorweg zu belasten, die Jahre, in denen ja die Steuergutscheine zur Zahlung von Steuern angenommen werden müssen? Ist es nicht umso leichtsinniger, als das laufende Etatsjahr mit starken Fehlbeträgen in den Etats der öffentlichen Hand abzuschließen dürfte? Ich glaube umgekehrt, daß gerade diese drohenden Fehlbeträgen zu dem Vorgehen zwingen, wie es die Reichsregierung in der neuen Verordnung vorsieht. Durch Steuererhöhung und Ausgabenlenkung würde nur der Kreislauf in Bewegung gesetzt. Der über weitere Schrumpfung immer wieder zum Einnahmerückgang und zur Erhöhung der Arbeitslosenausgaben führt. Eine endgültige Sanierung der öffentlichen Staatskassen kann nur erzielt werden, wenn durch Behebung der Wirtschaft das Steueraufkommen sich hebt und die unproduktiven Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung sich senken. Man kommt daher zu einer Sanierung des Staats nicht auf dem Wege einer Belastung, sondern nur auf dem Wege einer Entlastung der Wirtschaft. Es wird in den Jahren 1934/38 leichter sein, die Ausfälle an Barzahlungen, die durch die Annahme der Steuergutscheine eintreten, auszugleichen, als wenn durch die Fortsetzung des Schrumpfungsprozesses die Grundlage für künftige Steuereingänge völlig zerstört würde.

Wir haben in der heutigen Verordnung ein Wirtschaftsprogramm vor uns, das zum ersten Mal im Gegensatz zu den bisherigen Notverordnungen keine neuen Belastungen, sondern im Gegenteil durchgreifende Entlastungen bringt.

Weitere Erläuterungen

Die Wirtschaftsmassnahmen werden von maßgebender Seite als ein konzentrisches Zusammenwirken aller Ressorts der Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit bezeichnet.

Die einzige Frage ist, ob der gegenwärtige Zeitpunkt richtig ist. Das wird von den verantwortlichen Stellen behauptet. Man führt dafür vor allem ins Feld, daß der Vertrag von Lausanne eine sehr viel wertvollere Voraussetzung für die wirtschaftliche Wiederbelebung sei, als man ihn bisher in Deutschland bewertete, und daß weiter eine ganze Reihe von Anzeichen dafür spricht, daß sich in der Weltwirtschaft ein Umlaufwandel anbahnt. In diesem Zusammenhang ergreift die Reichsregierung mit einer Anzahl von Maßnahmen ein: Sie entlastet die Wirtschaft, sie gebe ihr mit den Steuergutscheinen außerdem die Möglichkeit zu größerer Kreditbeschaffung, sie helfe ihr weiter durch eine elastischere Gestaltung der Tarife und schließlich durch die öffentlichen Mittel, die für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden. Das sei fünfmal so viel, als ursprünglich gedacht war.

Die drei Viertel Milliarden, von denen in dem Kommuniqué die Rede ist, setzen sich folgendermaßen zusammen: Aus den 135 Millionen, die zunächst für Straßenbauten, Wassertrassen und Meliorationen bewilligt waren; dazu kommen die 200 Millionen, die die gegenwärtige Reichsregierung für ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgeworfen hatte, ferner die 50 Millionen für Hausreparaturen und endlich 170 bis 200 Millionen, die die Reichsbahn aus der Beförderungsteuer spart und in Aufträge umwandelt. Die Post hat 60 Millionen für die gleichen Zwecke ausgeworfen, deren Finanzierung auch schon gesichert ist. Das macht eine Summe aus, die zwischen 600 und 650 Millionen liegt. Der Rest besteht aus Aufträgen, die augenblicklich noch beraten werden.

Bermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung vom 14. Juni 1932 und der Verordnung zur Behebung der Wirtschaft vom 4. September hat die Reichsregierung eine Verordnung erlassen, die in drei Teilen insgesamt dreizehn Paragraphen umfaßt.

Teil I bestimmt u. a.: Werden in einem Betrieb oder in einer Betriebsabteilung mehr Arbeiter beschäftigt als am 15. August oder im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932, so ist der Arbeitgeber ohne Aenderung des Arbeitsvertrages berechtigt, während der Dauer der Erhöhung der Arbeiterzahl, jedoch nicht für die Zeit vor dem 15. September 1932, die jeweiligen tarifvertraglichen Lohnsätze für die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunde zu unterbrechen.

Die zulässige Unterschreitung beträgt während einer Vermehrung der Arbeiterzahl von mindestens 5 v. H.: 10 v. H.; mindestens 10 v. H.: 20 v. H.; mindestens 15 v. H.: 30 v. H.; mindestens 20 v. H.: 40 v. H.; mindestens 25 v. H.: 50 v. H. Entsprechendes gilt bei Erhöhung der Zahl der Angestellten für die Gehaltsätze.

Diese Vorschrift gilt im allgemeinen nicht für gewerbliche Betriebe, die regelmäßig nur während einer bestimmten Zeit des Jahres oder in einer bestimmten Jahreszeit außerordentlich verstärkt arbeiten, wenn diese Zeit in die Monate September bis März fällt.

Werden in einem landwirtschaftlichen Betrieb im Monatsdurchschnitt mehr Arbeiter beschäftigt als in dem entsprechenden Monat des Vorjahres, so ist der Arbeitgeber ohne Aenderung des Arbeitsvertrages berechtigt, für diesen Monat, jedoch nicht für die Zeit vor dem 15. September 1932, die jeweiligen tarifvertraglichen Lohnsätze zu unterbrechen, und zwar bei einer Vermehrung der Arbeiterzahl von mindestens 5 v. H.: 2 v. H.; mindestens 10 v. H.: 4 v. H.; mindestens 15 v. H.: 6 v. H.; mindestens 20 v. H.: 8 v. H.; mindestens 25 v. H.: 10 v. H. Bei Arbeitern, deren tarifvertragliche Sachbezüge dem Werte nach die tariflichen Lohnsätze übersteigen, verdoppeln sich die Hundertsätze der zulässigen Unterschreitung. Entsprechendes gilt bei Erhöhung der Zahl der Angestellten für die Gehaltsätze.

Teil II, der sich mit der „Erhaltung gefährdeter Betriebe“ befaßt, lautet u. a.:

Gefährdet die Erfüllung der dem Arbeitgeber obliegenden tarifvertraglichen Verpflichtung die Weiterführung eines Betriebes oder seine Wiederaufnahme infolge besonderer Umstände, so kann der Schlichter den Arbeitgeber ermächtigen, die tarifvertraglichen Lohn- und Gehaltsätze in bestimmtem Umfang ohne Aenderung des Arbeitsvertrages zu unterbrechen.

Den Umfang der zulässigen Unterschreitung setzt der Schlichter fest. Er darf dabei nicht über 20 v. H. der tarifvertraglichen Lohn- und Gehaltsätze hinausgehen. Im Falle der Ermächtigung ist der Zeitpunkt festzustellen, mit dem sie wirksam wird. Die Ermächtigung kann befristet werden. Die Entscheidung des Schlichters ist bindend. Er ist berechtigt, bei Aenderung der Verhältnisse seine Entscheidung abzuändern oder aufzuheben.

Teil III enthält „gemeinsame Vorschriften“ und verfügt u. a.: Die für die Betriebe geltenden Vorschriften gelten auch für die Verwaltung.

Für die Durchführung dieser Verordnung ist der Schlichter zuständig, in dessen Bezirk der Betrieb seinen Sitz hat.

Der Schlichter und seine Stellvertreter sind bei Durchführung der Verordnung als Beauftragte des Reichsarbeitsministers tätig und an seine Weisungen gebunden.

NSDAP zum Wirtschaftsprogramm

Aus Anlaß der Einweihung des Braunen Hauses in Dresden, das den Namen „Gregor-Straher-Haus“ erhielt, fand am Sonabend auf dem Dresdener Sportplatz eine Kundgebung der NSDAP statt, auf der vor etwa 10 000 Zuhörern der Reichstagsabgeordnete Gregor Straher über die grundsätzliche Stellungnahme der NSDAP zu den augenblicklich wichtigen politischen Fragen sprach.

Straher wandte sich in erster Linie gegen die Regierung von Papen, die im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten nicht die klaren Folgerungen aus der Reichstagswahl gezogen habe und damit die hinter der NSDAP stehenden vierzehn Millionen Wähler als überhaupt nicht vorhanden ansehe, während doch verfassungsmäßig die stärkste Partei die Führung haben solle. Die NSDAP werde es nicht zulassen, daß man die Reichswehr zu innerpolitischen Experimenten verwende; die Reichswehr habe wieder zu einem Volksherr zu werden. Dem Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichskanzlers stimmten die Nationalsozialisten in ihren Grundzügen zu, weil es auf nationalsozialistischen Ideen aufgebaut sei, aber sie wehrten sich mit aller Kraft dagegen, daß ihre Ideen durch eine Regierung in die Tat umgesetzt werden, hinter der nur eine ganz kleine Minderheit des Volkes stehe. Unter Hinweis auf die Einrichtung der Steueranrechnungsscheine stellte Straher die Frage, was den dann geschehen solle, wenn nach zwei Jahren die deutsche Wirtschaft infolge des weiteren Darniederliegens der Weltwirtschaft nicht in der Lage sei, ihre Steuern zu entrichten, also nach zwei Jahren beim Fälligerwerden der Anrechnungsscheine Bareingänge nicht vorhanden seien? Der augenblickliche Erfolg der Anrechnungsscheine sei nur der, daß die Wirtschaft ihre Bankschulden los würde und dadurch die Banken liquid, aber deshalb nur ein geringes Bruchteil der zwei Milliarden für die tatsächliche Arbeitsbeschaffung freigemacht würden. Die von der NSDAP vorgelebene Kreditausweitung würde unter staatlicher Aufsicht bis auf den letzten Pfennig nur für Arbeitsbeschaffung verwendet werden, denn nur Arbeit schaffe Kapital. Straher erklärte wörtlich: „Sind wir zwei Jahre an der Regierung gewesen, dann werden wir uns einem Staatsgerichtshof stellen, der über unser Leben entscheiden soll.“

Im Anschluß an die Kundgebung marschierten die SA und SS im Fadelzug vor das „Gregor-Straher-Haus“. Die Kundgebung verlief ohne jede Störung.

Dresdner Produktenbörse vom 3. September. Weizen neuer 213-218; Roggen neuer 163-168; Futter- und Industrieernte 162-172; Wintergerste neue 158-160; Sommergerste 160-165; Hafer inkl. neuer 140-147; Trodenstängel 9,30-9,50; Futterernte 12,50-13,50; Weizenkleie 9,50-9,80; Roggenkleie 9,50-10,50; Kasser-Kusung 19-41; Vädernmehl 34-38; Inlandsweizenmehl Kusung 37,25-39,25; Griesfernmehl 24 bis 25,50; Weizenmehl 21-22,50; Roggenmehl Type 60 Prozent 26,50-27,50.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 3. September. Auktions: Ochsen 114, Bullen 402, Kühe 402, Färsen 78, Ferkel 59, Kalber 909, Schafe 888, Schweine 3163, zusammen 6015 Tiere. Preise: Ochsen 1 35-38, do 2 30-32, do 3 28-29, do 4 21-25; Bullen 1 20-33, do 2 24-28, do 3 20-23; Kühe 1 22-32, do 2 22-27, do 3 15-21, do 4 10-14; Färsen 1 32-35, do 2 25-31; Ferkel ohne Mutti; Kalber 1 -, do 2 45-52, do 3 40-45, do 4 33-38; Schafe 1 -, do 2 35-40, do 3 30-35, do 4 25-29; Schweine 1 40, do 2 45-46, do 3 43-45, do 4 42-45, do 5 40-41, do 7 Sauen 38-41. Geschäftsgang: langsam. Ueberhand: Ochsen 10, Bullen 42, Kühe 36, Kalber 4, Schafe 125, Schweine 70.

Vier Jahrzehnte

Im Sinne des Goethewortes:

Ältestes bewahrt mit Treue
Freundlich aufgefaßt das Neue

Mode
Schneidern
Handarbeit
Hauswirtschaft
Unterhaltung

Beyers
Deutsche Modenzeitung

Überall 14tägig für 45 Pfg.

Schnittmusterbogen
für sämtliche Modelle

Beyer - der Verlag für die Frau
Leipzig - Weststr. 72

Für das liebevolle Mitempfinden durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck und das zahlreiche, ehrenvolle Geleit beim Heimgehe unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen, des Herrn

Karl Arthur Gnauck

sprechen wir hierdurch Allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Ottendorf-Okrilla, am 5. September 1932.

Frida Gnauck und Kinder.

Fliegende Blätter
und Megendorfer Blätter
sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Ueber den Bezugspreis unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Schöne weiße Zähne „Wird ich nicht nicht verschlehen, Ohnen meine größte Anerkennung u. wolle Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gedachte „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde es meiner lieben weissen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“
C. Reichelt, Sch...
Wem verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 24 Pf. und 50 Pf., und wisse jeden Erfolg dafür zuzuschreiben.

Obstleitern Handwagen Spreu- und Kartoffelkörbe
empfehlen in großer Auswahl
Walther Krehlschmar
Laufer.

Sie bleiben bestimmt mein Kunde, wenn Sie einmal meine äußerst haltbaren und doch spottbilligen **Männer-Schwitz-Socken** getragen haben. Bitte versuchen Sie es einmal, der Gang lohnt sich, denn das Paar kostet nur 30 Pfg.
Eugen Martin, Dresdenstr.

Frauen-Verein.
Dienstag, 6. Septbr. findet abends punkt 8 Uhr im Hof der Vortrag der Verbandsvorsitzenden Frau von Carlomag statt.
Das Quartett des Kirchenchores wird den Abend durch einige Lieder verschönen.
Im eigenen Interesse wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.
der Gesamtvorstand.
NB. Liederbücher mitbringen.
Eingang durch den Garten, kleiner Saal.

Servietten
empfiehlt
Buchhandlung
H. Rühle.

Photo-Alben
in verschiedenen Ausführungen u. Bretlagen
Photo-Ecken
empfiehlt
Buchhandlung
Hermann Rühle.

Bettfedern-Reinigung
hält sich bestens empfohlen
Bestellung bitte im Voraus
Bettfedern
in verschiedenen Bretlagen
am Lager.
Ehrhard Haufe
Königsbrück